Er flieht der Sonne milden Schein,
Sein eigner Schatten macht ihm Pein.
Er wandelt über grüne Saat
Und Gras und Keime früh und spat.

„Wo ist mein silberweißes Kleid?
Mein Hut, mit Demantstaub beschneit?"
Er schämt sich wie ein Bettelmann
Und läuft, was er laufen kann.

Und hinter drein scherzt Jung und Alt
In Luft und Wasser, Feld und Wald.
Der Kauz, der schreit, die Biene summt,
Der Kuckuck ruft, der Käfer brummt,
Doch weil's noch fehlt an Spott und Hohn,
So quakt der Frosch vor Ostern schon.

(v. Fallersleben.)

Die Jahreszeiten.

O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannst mir sehr gefallen!
Das klare Bächlein rinnet frei,
Mit Blüten kommt der grüne Mai.
O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannst mir sehr gefallen!

O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannst mir sehr gefallen!
Das goldne Korn so wogt und weht,
Das Bäumlein voller Früchte steht.
O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannst mir sehr gefallen!

O brauner Herbst, o brauner Herbst,
Du kannst mir sehr gefallen!
In buntem Laube glänzt der Wald,
Des Dreschers Takt so lustig schallt.
O brauner Herbst, o brauner Herbst,
Du kannst mir sehr gefallen!

O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannst mir sehr gefallen!
Mit blankem Eis und weißem Schnee
Weihnachten kommt, juchhe, juchhe!
O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannst mir sehr gefallen! (Kletke.)

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0